

Kleine Anfrage

der Abg. Christian Gehring und Dr. Michael Preusch CDU

und

Antwort

des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration

Gefahr der Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke (Aedes albopictus) in Baden-Württemberg

Kleine Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie schätzt die Landesregierung nach neuesten Erkenntnissen die Gefährlichkeit der Asiatischen Tigermücke für die Gesundheit des Menschen ein?
2. Wie hat sich die Population der Asiatischen Tigermücke in den vergangenen beiden Jahren in Baden-Württemberg entwickelt?
3. Welches sind die aktuellen Schwerpunktgebiete der Verbreitung der Asiatischen Tigermücke in Baden-Württemberg und welche Regionen und Gemeinden sind besonders gefährdet?
4. Wie gelangen die Gesundheitsämter zu den Erkenntnissen über die Ausbreitung in den einzelnen Regionen und Gemeinden im Land, da in mehreren aktuellen Zeitungsartikeln, u. a. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Bild und der Stuttgarter Zeitung, vor allem der Oberrhein und die Region Stuttgart als Verbreitungsgebiete erwähnt werden?
5. Wie hoch ist das Risiko der Ausbreitung der Art und die damit einhergehende Bedrohung für die Bevölkerung im Rems-Murr-Kreis und der Gemeinde Kernen im Remstal, die in einem Bericht der Bild vom 20. August 2023 explizit als Verbreitungsgebiet genannt wird?
6. Hat die Landesregierung die Maßnahmen, um die Ausbreitung und lokale Vermehrung der Asiatischen Tigermücke in Baden-Württemberg einzudämmen, an neueste wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst?
7. Was können die Kommunen gegen die Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke tun und wie kann die Bevölkerung dabei mithelfen?

8. Wie gelingt die, laut dem Bericht der Bild vom 20. August 2023 offenkundig mögliche, gemeindespezifische und regionalspezifische Eliminierung von Tigermücken-Populationen?
9. Wie häufig sind Menschen in Baden-Württemberg mit durch die Asiatische Tigermücke übertragenen Krankheiten (u. a. Zika- oder Dengue-Virus) in den letzten beiden Jahren infiziert worden und wie schwer waren die Krankheitsverläufe?
10. Was kann über die Entwicklung der Tigermücken-Population in Baden-Württemberg in den kommenden Jahren angenommen werden?

21.8.2023

Gehring, Dr. Preusch CDU

Begründung

2007 wurde die Asiatische Tigermücke erstmals in Deutschland gesichtet. Veränderte klimatische Bedingungen scheinen die Verbreitung und Vermehrung der Art zu begünstigen. Laut mehreren Zeitungsberichten von Mitte/Ende August 2023, u. a. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (20. August 2023), der Bild (20. August 2023) und der Stuttgarter Zeitung (18. August 2023), ist Baden-Württemberg im Vergleich zu anderen Bundesländern ein bevorzugtes Verbreitungsgebiet des Insekts; vor allem die Rheinschiene und die Region Stuttgart sind betroffen. Da die Art als Überträger verschiedener humanpathogener Viren bekannt ist, sollten Politik und Behörden entsprechende Vorkehrungen treffen, um die Gesundheit der Bevölkerung bestmöglich zu schützen und auf die neuesten Beobachtungen und Erkenntnisse zur Verbreitung der Art reagieren. Diese Kleine Anfrage greift daher die Kleine Anfrage des Abg. Dr. Preusch vom Juli 2021 (Drucksache 17/620) auf und erfragt die neuesten Erkenntnisse im Zusammenhang mit der vermehrten Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke in Baden-Württemberg und der damit einhergehenden gesundheitlichen Gefährdung.

Antwort

Mit Schreiben vom 8. September 2023 Nr. 73Ref-0141.5-017/5295 beantwortet das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie schätzt die Landesregierung nach neuesten Erkenntnissen die Gefährlichkeit der Asiatischen Tigermücke für die Gesundheit des Menschen ein?

Die Asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*), die – anders als einheimische Stechmücken – vor allem tagsüber sticht, verursacht nicht nur eine starke Belästigung der Bevölkerung, sondern sie ist zudem ein hocheffizienter Überträger von Virusinfektionen, sogenannten Arbovirosen.

Ae. albopictus war in den letzten Jahren Verursacherin zahlreicher Ausbrüche von Zika-Erkrankungen in Südamerika und von Dengue und Chikungunya-Erkrankungen in Übersee. Letztere werden jedoch nun zunehmend auch in Südeuropa festgestellt. Bisher gibt es keinen Hinweis auf eine Arbovirus-Übertragung in Deutschland.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Klimaerwärmung und dem aus anderen Ländern und Experimenten bekannten Vektorpotenzial ist jedoch von einem Anstieg des Risikos einer Übertragung auszugehen. Mit der prognostizierten weiteren Erhöhung der Tagesmitteltemperaturen nimmt auch das Risiko einer möglichen Übertragung von Dengue-Viren zu.

Insofern ist, in Übereinstimmung mit der Einschätzung des Robert Koch-Instituts, eine von *Ae. albopictus* ausgehende Gefahr einer lokalen Übertragung von Krankheitserregern und damit eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Menschen als begründet anzusehen. Voraussetzung hierfür ist neben dem Vorkommen der Tigermücke die Verfügbarkeit einer Infektionsquelle. Durch Aufnahme von Arboviren beim Stechen eines infizierten Reiserückkehrers oder einer infizierten Reiserückkehrerin in der Phase der Virusvermehrung, der sogenannten „virämischen Phase“, können sich die Erreger bei geeigneten Temperaturen in der Tigermücke vermehren und nach einigen Tagen beim Stechvorgang auf weitere Personen übertragen werden.

2. *Wie hat sich die Population der Asiatischen Tigermücke in den vergangenen beiden Jahren in Baden-Württemberg entwickelt?*
3. *Welches sind die aktuellen Schwerpunktgebiete der Verbreitung der Asiatischen Tigermücke in Baden-Württemberg und welche Regionen und Gemeinden sind besonders gefährdet?*

Die Fragen 2 und 3 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Seit dem Erstdnachweis von Einzelfunden von *Ae. albopictus* im Jahr 2007 in Baden-Württemberg konnte sich diese Stechmückenart trotz Bekämpfungsmaßnahmen in mehreren Regionen Baden-Württembergs etablieren.

Die ersten Tigermücken-Populationen in Baden-Württemberg wurden im Jahr 2015 in Heidelberg und Freiburg im Breisgau identifiziert.

Die gegenwärtig existierenden stabilen Populationen in Baden-Württemberg befinden sich überwiegend am klimatisch begünstigten Oberrhein.

Mit Stand 23. August 2023 wurden in 22 der 44 Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs asiatische Tigermücken nachgewiesen. In 16 Kreisen befinden sich mittlerweile etablierte Populationen, teilweise an mehreren Standorten.

So kamen im Jahr 2022 zu den etablierten Populationen in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Ludwigsburg, Ortenaukreis, Rems-Murr-Kreis, Rhein-Neckar-Kreis und den Stadtkreisen Freiburg im Breisgau, Heidelberg und Stuttgart folgende Landkreise hinzu: Rastatt, Emmendingen und Göppingen. Im Jahr 2023 wurden erstmals Einzelfunde im Landkreis Bodenseekreis und im Stadtkreis Karlsruhe berichtet.

Eine durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration in Auftrag gegebene Modellierung zur Identifizierung klimatisch geeigneter Regionen für die Ansiedelung der Tigermücke ergab weitere sogenannte „Gunsträume“ in Baden-Württemberg, insbesondere der Mittlere Neckarraum und die Bodenseeregion.

4. *Wie gelangen die Gesundheitsämter zu den Erkenntnissen über die Ausbreitung in den einzelnen Regionen und Gemeinden im Land, da in mehreren aktuellen Zeitungsartikeln, u. a. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Bild und der Stuttgarter Zeitung, vor allem der Oberrhein und die Region Stuttgart als Verbreitungsgebiete erwähnt werden?*

Mit der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage e. V. (KABS), deren Hauptzweck die Überwachung und Bekämpfung verschiedener einheimischer Stechmückenarten in ihren Mitgliedskommunen entlang des Rheins ist, verfügt Baden-Württemberg über eine Institution mit großer Expertise

im Monitoring von Stechmücken. Von 2021 an führt die KABS auch ein speziell auf *Ae. albopictus* ausgerichtetes Monitoring in ihren Mitgliedsgemeinden durch. Von 2011 bis 2023 wurden zusätzlich zahlreiche Monitoring-Projekte bezüglich *Ae. albopictus* auf EU-, Bundes- und Landesebene unter Beteiligung der KABS und weiterer Partner durchgeführt. Funde von *Ae. albopictus* werden direkt über die durchführenden Institutionen an die Kommunen beziehungsweise über das Landesgesundheitsamt kommuniziert.

Im Rahmen des bundesweit etablierten Mückenatlas werden zudem im Rahmen eines sogenannten Citizen Science-Projektes Stechmückenfunde von Bürgerinnen und Bürgern erfasst. Wird hierbei *Ae. albopictus* nachgewiesen, werden die Fundorte in Baden-Württemberg an das Landesgesundheitsamt kommuniziert und von dort an die zuständigen Gesundheitsämter. Darüber hinaus wenden sich Bürgerinnen und Bürger bei Verdacht auf Tigermückenfunde in Einzelfällen auch direkt an die Gemeinden oder das Gesundheitsamt.

Zusätzliche Informationen zur geografischen Verbreitung von *Ae. albopictus* in betroffenen Regionen werden darüber hinaus durch anlassbezogene Monitorings im Rahmen von Bekämpfungsmaßnahmen gewonnen.

5. Wie hoch ist das Risiko der Ausbreitung der Art und die damit einhergehende Bedrohung für die Bevölkerung im Rems-Murr-Kreis und der Gemeinde Kernen im Remstal, die in einem Bericht der Bild vom 20. August 2023 explizit als Verbreitungsgebiet genannt wird?

Nach dem Erstnachweis von *Ae. albopictus* im Jahr 2020 im Rems-Murr-Kreis wurde durch die betroffene Gemeinde ein Monitoring der lokalen Ausbreitung veranlasst. Zudem wurde die Bevölkerung über den Fund und die entsprechenden Präventionsmaßnahmen wie insbesondere der Beseitigung potenzieller Brutstätten informiert.

Seit 2020 wurden wiederholt Tigermücken im entsprechenden Gebiet gefunden, dies jedoch nur in einem Umkreis von 200 m vom originären Fundort. Eine Ausbreitung über das Gebiet hinaus konnte nicht bislang beobachtet werden.

6. Hat die Landesregierung die Maßnahmen, um die Ausbreitung und lokale Vermehrung der Asiatischen Tigermücke in Baden-Württemberg einzudämmen, an neueste wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst?

Die Landesregierung hat ihre Empfehlungen zum Management von *Ae. albopictus* an die aktuellen Empfehlungen der Nationalen Expertenkommission „Stechmücken als Überträger von Krankheitserregern“ (Nationale Expertenkommission Stechmücken) und diejenigen des Umweltbundesamtes angepasst. Oberstes Ziel der Maßnahmen ist mittlerweile nicht mehr nur die Eliminierung der Populationen, sondern vor allem die Reduktion der Populationsgrößen, da diese das Übertragungsrisiko mitbestimmt.

Die effektive Vorbeugung und Bekämpfung von stechmückenassoziierten Infektionskrankheiten bedürfen eines integrierten Stechmücken-Managements, das die Gesundheit von Menschen und Tier sowie Auswirkungen von Maßnahmen auf die Umwelt langfristig betrachtet und damit einen in jeder Hinsicht nachhaltigen Schutz bietet. Neben Präventionsmaßnahmen wie insbesondere der Beseitigung potenzieller Brutstätten zur Verhinderung der Ansiedelung und Vermehrung von *Ae. albopictus* spielt zunehmend der Einsatz von Bioziden zur Bekämpfung eine Rolle. Bei sogenannten „Container-Brütern“ wie der Tigermücke, kommt insbesondere das Biozid „*Bacillus thuringiensis israelensis* (B.t.i.)“ zum Einsatz, welches stechmückenabtötende Eiweiße bildet, die ausschließlich gegen die Larvenstadien wirken.

In einem gemeinsamen Schreiben des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration vom 2. August 2023 an die Gesundheitsämter und Umweltämter wurde auf der Grundlage einer aktuellen Risikobewertung eine Empfehlung zur Prävention durch Aufklärung und Information der Bevölkerung sowie zur Bekämpfung von *Ae. albopictus* durch den Einsatz von B.t.i. ausgesprochen.

7. Was können die Kommunen gegen die Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke tun und wie kann die Bevölkerung dabei mithelfen?

Um das Übertragungsrisiko von Arbovirus-Infektionen lokal zu verringern, ist es wichtig die weitere Ausbreitung sowie die Populationsdichte von *Ae. albopictus* durch Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen zu begrenzen.

Zur Information und Sensibilisierung der Bevölkerung im Hinblick auf Präventionsmaßnahmen stellt das Landesgesundheitsamt auf seiner Homepage Informationen und Aufklärungsmaterialien für Bürgerinnen und Bürgerinnen bereit. Schwerpunkte sind hierbei die Vermittlung von Informationen zum Aussehen von *Ae. albopictus* sowie der von dieser Stechmücke ausgehenden gesundheitlichen Gefährdung, Hinweise zum Vorgehen bei möglichen Funden sowie zu Präventionsmaßnahmen im häuslichen Umfeld. Zentrales Element der Präventionsmaßnahmen ist die Beseitigung potenzieller Brutstätten (z. B. offene Regentonnen, Gießkannen, Vogeltränken, u. ä.) in bereits betroffenen Gebieten und den genannten Gunsträumen. So können beispielsweise auch Bürgerinnen und Bürger B.t.i.-Tabletten zur Selbsthilfe einsetzen.

Weitere Präventionsmaßnahmen zur Reduktion des Risikos einer Virusübertragung im Land zielen auf Reisende in die Verbreitungsgebiete von Arboviren (Tropen und Subtropen) sowie Reiserückkehrer aus diesen Gebieten ab. Durch möglichst konsequente Anwendung von Mückenschutz durch bedeckende Kleidung, die Anwendung von Repellentien und Netzen beziehungsweise Fenstergittern kann das Risiko einer Infektion durch Arboviren reduziert werden, sowie auch das Risiko einer möglichen Weiterverbreitung nach der Rückkehr.

Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit der betroffenen Kommunen kann die Mitwirkung der Bevölkerung bei den genannten Präventionsmaßnahmen gefördert werden.

8. Wie gelingt die, laut dem Bericht der Bild vom 20. August 2023 offenkundig mögliche, gemeindespezifische und regionalspezifische Eliminierung von Tigermücken-Populationen?

Die Möglichkeit der Eliminierung von Tigermücken-Populationen ist von mehreren Faktoren abhängig. Entscheidend dabei sind die räumliche Ausbreitung und die Größe der Population. Nach Berichten der KABS konnte in vielen Gemeinden, in denen *Ae. albopictus* schon seit längerer Zeit bekämpft werden, das Tigermückenaufkommen durch Bekämpfung mit B.t.i. auf ein Minimum reduziert werden. In einem Gebiet konnte eine, ursprünglich auf 28,5 ha verbreitete Tigermückenpopulation innerhalb von 3 Jahren sogar vollständig ausgelöscht werden. Ein Wiedereintrag bei vorliegenden klimatisch geeigneten Bedingungen kann jedoch nicht ausgeschlossen werden.

9. Wie häufig sind Menschen in Baden-Württemberg mit durch die Asiatische Tigermücke übertragenen Krankheiten (u. a. Zika- oder Dengue-Virus) in den letzten beiden Jahren infiziert worden und wie schwer waren die Krankheitsverläufe?

Mit Datenstand 1. September 2023 wurden dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg auf der Grundlage der Meldepflichten nach dem Infektionsschutzgesetz von 2021 bis 2023 insgesamt 164 Dengue-Fälle, zehn Zika-Fälle und ein Chikungunya-Fall übermittelt. Bei allen genannten Fällen handelt es sich um Infektionen bei Reiserückkehrern aus bekannten Verbreitungsgebieten der Krankheitserreger.

Bei 152 der insgesamt 164 übermittelten Dengue-Fälle lagen Angaben zu Symptomen vor. In einem Fall wurde ein schwerer, hämorrhagischer Verlauf (mit verstärkter Gefäßpermeabilität und Blutungen) gemeldet. Bei den Zika- und Chikungunya-Fällen wurden keine außergewöhnlich schweren Krankheitsverläufe berichtet.

In Baden-Württemberg, sowie deutschlandweit, wurden bisher keine Infektionen mit Zika-, Dengue- oder Chikungunya-Viren nachgewiesen, die im Land erworben wurden.

10. Was kann über die Entwicklung der Tigermücken-Population in Baden-Württemberg in den kommenden Jahren angenommen werden?

Das Landesgesundheitsamt rechnet aufgrund der Zunahme klimatisch geeigneter Regionen durch steigende Sommertemperaturen und zunehmend milder Winter mit einer weiteren Verbreitung und Zunahme von *Ae. albopictus*-Populationen in Baden-Württemberg. Untersuchungen der KABS zeigen, dass es auch nach erfolgreicher Eliminierung von lokalen Populationen zu erneuten Einschleppungen kommen kann. So weisen beispielsweise die genetischen Untersuchungen in Freiburg von drei unterschiedlichen *Ae. albopictus*-Populationen unterschiedlicher Herkunft bzw. Entnahmeorte auf einen kontinuierlichen Import von *Ae. albopictus* hin. Von zentraler Bedeutung zur Vermeidung eines ansteigenden Risikos des Auftretens von autochthonen Arbovirus-Infektionen durch den Eintrag über infizierte Reiserückkehrer sind zum einen Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung der Ansiedlung von Populationen und zum anderen die Identifizierung und Bekämpfung bereits bestehender Populationen.

In Vertretung

Dirks

Ministerialdirektorin